

Nro.

2.

mai 5 Janua 805 N. 73.



Samstag den 5. Januar 1805.

(Joseph Georg Trafsler.)

Paris vom 12. December.

Die Reise des Papstes nach Frankreich ist in den Jahrbüchern der Religion und in den Annalen der Europäischen Politik eine gleich wichtige Epoche.

Man hat schon viel davon gesprochen; aber für den Mann, der sich die Mühe giebt, die Geschichte seiner Zeit zu studieren und über die Zukunft nachzudenken, ist diese Begebenheit eine unerschöpfliche Quelle von Reflexionen.

Die Ehrenbezeugungen, welche man in ganz Frankreich dem heil. Vater zu erweisen sich bemüht hat, müssen nicht als eitle Formalitäten, als ansehnliche Ceremonien angesehen werden;

sie haben einen edlern Bewegungsgrund und einen größern Gegenstand. Nachdem man den übrigen Völkern das Schauspiel der Immoralität und einer allgemeinen Unordnung gegeben, mußte Frankreich vielleicht das Schauspiel der Ehrerbietung und der Veneration gegen den erhabenen Chef seiner Religion an den Tag legen.

Strasburg vom 6. December.

Ein Französischer Naturkundler hat neulich folgende meteorologische Beobachtungen bekannt machen lassen:

„Die Erde leidet, so wie der Mensch, Abwechselungen von Temperatur, welche sie ihren Bewohnern und der Luft mittheilt. Sie erhitze sich in verschiedenen auf einander folgenden Som-

mern

4.

men und fühlte sich mitreißt vulkanis-
cher Ausbrüche und Erdbeben wieder
ab. Die Flammen des Vesuv, zwei
neue feuerspeiende Berge in Island,
das Erdbeben in Spanien, alles be-
weist, daß sich unser Erdboden jetzt
von einer überflüssigen Hitze entledigt
und daß der südliche Theil von Spa-
nien, der sich abkühlt, in der Folge
eine gesunde Luft genießen wird. Die
großen Nordlichter, die wir bisher
gehabt haben, so wie die heftigen
Stürme, sind theils Beweise, theils
Ursachen einer Abkühlung auf der Ober-
fläche der Erde. Diese Erscheinungen
werden durch die Erde und die Sonne
hervorgebracht; warum sollte hierin
nicht eine gewisse Ordnung statt fin-
den? Die Erfahrung der Vergangen-
heit kann uns zu wahrscheinlichen
Schlüssen in Absicht der folgenden Tem-
peratur führen. 1704 und 1705 hatte
die Erde eine außerordentliche Hitze er-
halten, welche sie durch das große
Erdbeben im Jahre 1707 wieder ver-
lor. Auf die großen Nordlichter in
letztem Jahre folgte der strenge Win-
ter von 1709. In den Jahren 1712
1713 und 1714 nahm der Erdboden
wieder eine große Hitze an, welche durch
den strengen Winter von 1716 ver-
mindert wurde. Da die außerordent-
liche Hitze von 1719 und 1720 nicht
bermindert wurde und kein harter Win-
ter einfiel, so wurden 1720 und 1721
über 60000 Menschen zu Marseille
und in der Provence durch die Pest
hingerafft. In den folgenden Jahren
nahm die Hitze noch immer mehr zu

und Palermo wurde durch einen feuer-
speienden Berg, der sich in einem
Quartier der Stadt eröffnete, in Angst
und Schrecken gesetzt. Endlich kam
der strenge Winter von 1729, der die
Temperatur der Luft wieder herstellte.
Da die Erde seitdem wieder eine große
Hitze angenommen und der Vesuv sich
vieler feuriger Materie entledigt hatte,
so folgte hierauf der lange strenge Win-
ter von 1740. Nach dem Erdbeben
von Lissabon 1755 hatte man im
Jahre 1757, 69 Tage der strengsten
Kälte. Auf das Unglück in Calabrien
1783 folgte die Kälte des Jahres 1784.
Überhaupt hat man die Bemerkung
gemacht, daß wenn die unterirdischen
Feuer vor dem Sommer aufhören,
der darauf folgende Winter strenge ist.
Wenn dagegen die Erde gegen Ende
des Sommers oder während des Herbstes
in Bewegung ist, so verursacht
der Ueberfluß des Wärmestoffs einen
gemäßigten Winter, worauf ein Som-
mer mit vielen Ungewittern erfolgt.
Nach diesen Wahrscheinlichkeiten wird
der Winter von 1806 sehr kalt, der
gegenwärtige aber gemäßiget seyn.

Liborno vom 30. November.

Obgleich man noch nicht sagen
kann, daß die Krankheit uns gänz-
lich verlassen hat, so giebt es doch
Tage, an welchen keiner stirbt, und
mehrere, die von dem Fieber befallen
sind, genesen jetzt.

Intelligenzblatt zu Nro 2.

Vertissement.

Ankündigung.

Vermög hoher Gubernial-Verordnung vom 30ten November l. J. Zahl 47856 ist bei dem regulirenden Magistrate in der Stadt Ilza Radomer Kreises zu besetzenden Stellen, als:

1ten. Der geprüften Syndicats- und zugleich 1ten Rathmannsstelle mit jährlichen 400 fl. rhn. wofür nebst den vorschristsmäßigen Moralitätszeugnissen und sonstigen Behelfen die Eligibilitäts-Dekrete ex utraque linea erfordert werden.

2ten. Der 2ten ungeprüften Rathsheisfizers- und zugleich Stadtkassiersstelle gegen eine Dienstkaution pr. 300 fl. rhn. mit dem Gehalte jährlicher 100 fl. rhn. dann

3ten. Der 3ten Rathsheisfizers- und zugleich Kassakontrolorsstelle gegen eine Caution von 100 fl. rhn. mit der jährlichen Besoldung von 80 fl. rhn. zu welsch beiden letzteren Dienstposten die Kenntniß des Lesens und Schreibens der polnischen, lateinischen und deutschen Sprache dann des Rechnens erforderlich wird, endlich

4ten. Die Stadtkanzellisten-Stelle mit jährlichen 150 fl. rhn. wozu das Lesen und vollkommen Schreiben der polnischen, lateinischen und deutschen Sprache nöthig ist, die Kompetenten um diese Dienststellen haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehenen Anstellungs-Gesuchen längstens bis zur Hälfte des Monats Jenner 1805 bei dem radomer Kreisamte anzubringen.

2

Ankündigung.

Vermög hoher Gubernial-Verordnung vom 4ten Dezember d. J. Zahl 48244. wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Anzeige des Jaslaer k. Kreisamts die wegen Besetzung der bei dem hieser Magistrate mit einem Gehalte jährlicher 300 fl. rhn. erledigten Syndicatsstelle am 16ten Oktober l. J. abgehaltene 2te Wahl wegen Mangel an Kompetenten abermal fruchtlos abgelaufen ist, so wird zu endlicher Besetzung dieser Syndicatsstelle ein neuerlicher Concurs auf den 20ten März 1805 allgemein ausgeschrieben, daß die Kompetenten mit ihren Gesuchen und mit erforderlichen Eligibilitäts-Dekreten ex utraque linea versehen sind, auf dem gehörigen Termin bei dem Jaslaer königl. Kreisamte anzugehen haben.

2

Rundmachung.

Um die hiesigen Kriminalsträflinge eines gefunden und nohrhaften Brodes zu versichern, wird es nothwendig die Brodlieferung für das krasauer Strafsgericht für ein ganzes Jahr in Kontrakt zu geben, und diesen Kontrakt im Wege der öffentlichen Versteigerung mit Demjenigen, welcher die annehmbarsten Bedingnisse macht, Salvo ratificatione einer hohen Landesstelle, anzuknüpfen. Es wird daher diese Versteigerung am 23ten Jänner 1805 Früh um 9 Uhr bei diesem k. Kreisamte abgehalten werden, wobei das Präkium mit 4 kr. pr. Laib von 2 1/2 Pfund angenommen, und von solchen abwärts ligitirt werden wird. Diejenigen, welche daher Lust diese Brodlieferung für das hiesige Kriminal, deren Bedarf täglich im Durchschnitt in 300 Laiben besteht, zu contrahiren, haben sich hieramts am bestimmten Tage zur erwähnten Stunde einzufinden, sich unter einem mit irgend einer baaren, fidejussorischen oder wenigstens in einer Haftung in Solidum bestehenden Kaution auszuweisen, wo denselben sodann die nähern Ligitations-Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Vom k. k. krasauer Kreisamte den 15ten Dezember 1804.

M a c h r i c h t

vom k. k. krasauer Kreisamte.

Am 13ten Hornung 1805 werden in Olomnik die Teilsbietungen nachfol-

gender städtischen Gefälle und Realitäten Vormittags um 9 Uhr auf dem baselbstigen Rathhaus angefangen werden. 1) Der städtischen Propination auf 1 1/2 Jahr, vom 1ten Mai 1805 bis 31ten Oktober 1806. Der Fiskalpreis auf 1 Jahr ist 1573 fl. rh. folglich auf 18 Monate 2359 fl. rh. 30 kr., und das Reugeld 235 fl. rh. 57 fr.

2) Das städtische Rathhaus sammt der Schonfgerechtigkeit auf die nemliche Zeit von 18 Monaten. Der einjährige Fiskalpreis ist 134 fl. rh. 13 fr., folglich auf 18 Monate 201 fl. rh. 19 1/2 fr., und das Reugeld 20 fl. rh. 8 fr.

3) Die Marktgelder auf eben so lange, und eben diese Zeit. Der Fiskalpreis ist für ein Jahr 50 fl. rh. 26 fr., folglich für 18 Monate 75 fl. rh. 39 fr., und das Vadium 7 fl. rh. 34 fr.

4) Der Weidezins auf zwei Jahre, nemlich der Sommer 1805 und 1806 bis zum 31ten Oktober 1806 zu rechnen. Der Fiskalpreis auf 1 Jahr ist 49 fl. rh. 28 fr., folglich auf zwei Jahre 98 fl. rh. 56 fr. und das Reugeld 9 fl. rh. 57 fr., endlich

5) Der Weinouffschlag auf anderthalb Jahre, nemlich vom 1ten Mai 1805 bis letzten Oktober 1806. Der Fiskalpreis ist auf 1 Jahr 18 fl. rh. 30 kr., folglich auf 18 Monate 27 fl. rh. 45 fr. und das Reugeld 7 fl. rh. 34 fr.

Die nähern Pachtbedingnisse können sowohl bei dem hiesigen k. k. Kreisamte als bei dem olomniker Magistrat

in Erfahrung gebracht werden. Die Pachtlustigen haben sich am bestimmten Tag an dem besagten Orte einzufinden, müssen sich aber mit den Kugelbbern versehen, weil ohne solches niemand zur Liktazion zugelassen wird.

Krakau am 25. Dezember 1804.

I

Kundmachung.

Zu der bei dem neuregulirenden Magistrat der k. Stadt Kojenice radosmer Kreises zu besetzenden Syndicats- und zugleich ersten Rathmannsstelle mit einer jährlichen Besoldung von 400 fl. rhn. wofür nebst den vorgeschriebenen Moralitätszeugnissen und sonstigen Beihilfen, vorzüglich die Wahlfähigkeitsdekrete aus dem Rechts- und politischen Fache erfordert werden, dann zu der bei dem erstgedachten Magistrat ebenfalls zu besetzenden Stadtkanzlistenstelle mit jährlichen 150 fl. rhn. wozu nebst den Moralitätszeugnissen auch die vollkommene Kenntniß des Lesens und Schreibens der polnischen, lateinischen und deutschen Sprache erforderlich wird, daß die hierzu geeigneten Competenten ihre Gesuche längstens bis Ende des Monats Jänner k. J. bei dem radosmer Kreisämte anzubringen haben.

I

Kundmachung.

Vom Magistrat der königl. galizischen Hauptstadt Lemberg wird anmit bekannt gemacht; daß auf den 28ten

Hörung 1805 Vormittag um 10 Uhr in der Kanzlei des hiesigen städtischen Wirthschaft-Amtes die Städtebeleuchtung, bei welcher 753 Laternen zu unterhalten sind, auf 9 1/2 Jahr, nämlich vom 1ten Mai 1805 bis Ende Oktober 1814 an den Mindestverlangenden verpachtet werden wird. Das Prätium Fisci für 1 Jahr ist auf 9464 fl. 51 5/8 kr. bestimmt.

Die mit dieser Verpachtung verbundenen Bedingnisse sind folgende.

1tens Werden von denen 753 Stück Laternen 12 Stück blos in denen Monaten Juni, Juli, August und September in der Gegend des Eriesuitens Gartens unterhalten, die übrigen 741 Stück hingegen müssen durch das ganze Jahr mit Ausnahme der Mondscheins Nächte, und wenn sich eine trübe Witterung einstellen sollte, auch an diesen, sowohl in der Stadt als in denen Vorstädten aufgezunden werden.

2tens Ist jeder Liktant verbunden ein Vadium oder Kuegeld von 1000 fl. in baaren zu erlegen, ohne welches kein Anboth geleistet werden kann, welches in der königl. Stadtkasse aufbewahrt, und zugleich als eine Kaution für die 10jährige Pachtzeit angesehen wird, jedoch steht es den Kontrahenten frei, einen diesen Betrag angemessene und annehmbare fidejussorische Kaution beizubringen.

3tens Wird dem Pächter zur Pflicht gemacht, die Beleuchtung sowohl in der Stadt als in denen Vorstädten bis 1 Uhr nach Mitternacht, während der Kontraktzeit hingegen, nämlich vom

vom 16. Januar bis Ende Februar jeden Jahrs die ganze Nacht, und zwar bis zum TagesAnbruch zu unterhalten, worauf bereits in den Fällungs-Ausweis, welcher dem Pächter zu seiner Richtschnur hinaus gegeben werden wird, der Bedacht genommen worden ist, damit aber auch zugleich in Ansehung des Aufzündens der Laternen die bisherige Gleichförmigkeit beibehalten wird, so wird demselben zu diesem Ende ein nämlicher Ausweis mitgetheilt werden.

4ten Als Kontrahent verbunden das bei Anfang seiner Pachtzeit in Vorrath befindliche Leinöhl, dann die Wachslichter zum Aufzünden, und Unschlittlichter in den Handlaternen nach den Ankaufspreis, die übrigen in den Dehlkeller und Fällzimmer befindlichen was immer Namen habenden Requisiten, mit Ausnahme der Laternen Zünd- und Seegmaschinen aber nach den Schätzungswertb gegen gleich baarer Bezahlung von der Stadt abzunehmen. Sollte

5ten Während der Pachtzeit in der Stadt oder denen Vorstädten eine Vermehrung der Beleuchtungs-Laternen eintreten, so wird die Vergütung für das dazu erforderliche Dehl und baumwollene Dachten, nach den zu der nämlichen Zeit bestehenden allgemeinen Leinöhl- und Baumwoll-Preis bemessen, und den jährlichen Pachtquantum zugeschlagen werden; und da:

6ten Jeder von den 22 Laternen-ändern alle 3 Jahre einen Schafpelz erhält, von welchen die Gebühr mit 1ten Januar 1807 und 1810 wie-

derum eintritt, so wird zu der Zeit dem Beleuchtungs-Pächter zu den Pachtquantum, um welches er die Beleuchtung übernimmt, für einen derlei Pelz 7 fl. rbn. mithin für 22 Pelze ein Betrag von 154 fl. zugelegt werden.

7ten Auf den Fall, daß während der Kontraktzeit eine neue Anschaffung der Laternen, Zünd, Seeg, Löschmaschinen und andern Requisiten eintreten kann, wird dem Pächter zu diesem Behuf ein Pauschquantum von 90 fl. jährlich bemessen, und in vierteljährigen Raten gegen dem verabsolgt werden, daß er verbunden bleibt, den fundus instructus der Beleuchtung immer in denjenigen Zustand zu erhalten, in welchem ihm solcher übergeben worden, und so oft bei denen Untersuchungen des königl. Stadtmagistrats eine Schadhafteit oder Abgang befunden werden sollte, denselben immer längstens binnen 14 Tagen von der dem Pächter darüber gemachten Anstellung um so gewisser zu ersetzen, und das Schadhafte vollkommen herstellen zu lassen, als er sich nach den fruchtlosen Verlauf dieser Frist gefallen lassen muß, daß diese Anschaffung aus der Stadtkasse von Seiten des königl. Stadtmagistrats ohne weiters bestritten, und die Auslagen ihm von der nächsten Pachtschillings-Rate abgezogen werden.

8ten Macht die Stadt sich verbindlich, daß dem Pächter der Pachtschilling in vierteljährigen Raten nach Ausgange eines jeden Quartals, in sofern nicht dem Pächter kasse des

9ten Punktes Erfolge obliegen, baar und vollständig bei der königl. Stadtkasse angewiesen, und erfolgt werden wird.

9ten. Ist derselbe verpflichtet, nach Ausgang seiner Pachtzeit sämmentliche Glocken- und Scheibenslaternen, dann die eisernen Wand- und Säulen-Stützen in den nämlichen guten Stand, der Stadt wiederum zu übergeben, in welchem sie von ihm übernommen worden.

10ten. Hat der Pächter in allen aus diesen Lieferungs-Vertrag entstehenden Verhandlungen mit Verzichtleistung auf alle rechtliche Wohlthaten bloß allein der politischen Magistr. Erkenntniß, und der politischen Exekution sich zu unterwerfen, so wie er auch überhaupt für die richtige Einhaltung aller vorsehens den Verbindlichkeiten auf den Fall, wenn seine Kaution nicht hinreichend wäre, mit seinem ganzen beweg- und unbeweglichen Vermögen haften muß.

11ten. Hat sich derselbe wegen Unterhaltung einer guten Beleuchtung der Oberaufsicht des königl. Stadtmagistrats dann der Aufsicht und Kontrolle des von selbst dazu bestimmt werdenden Individuums zu unterziehen, und sich in allen vorkommenden streitigen Fällen an selbes zu wenden, welches bei wichtigeren Gegenständen die Anzeige an den königl. Stadtmagistrat erstatten wird.

12ten. Kann dem Kontrahenten während der Pachtzeit unter keinen Vorwand eine Erhöhung der nachstehend aufgeführten Kategorien zugestanden werden.

Die verschiedenen Erfordernisse für diese Beleuchtung werden jährlich nach ihren Kategorien nachstehendermaßen vergütet, nämlich:

Für 24345 Pfund 1 1/2 Poth Oehl	5830 fl. 38 3/4 fr.
— die Wachslichter zum Aufhängen	89 — 28 —
— die Unschlittlichter in die Handlaternen etc.	81 — 17 1/2 fr.
— Baumwollgarn auf Dochte	115 — 74 1/2 fr.
— Die Beleuchtung der 4 Wachtstuben	72 — — —
— Mietzinsen und Beheizung der Wachtstuben und Stülzimmer	339 — — —
— Hadersegen zum Laternputzen	28 — 22 1/2 fr.
— Reparatur der Latern und sonstige wie immer Namen habende Requisitionen	275 — — —
— Besoldungen fürs Beleuchtungs-Perfonale	2292 — — —
— Stiefeln, Rütteln und Schürzeln für 22 Anzänder und 2 Füller	141 — 53 —
— Holz zum Auskochen der Hadersegen, Lampen etc.	50 — — —
— unvorgesehene Fälle	50 — — —
Summa . .	9464 fl. 51 5/8 fr.

Es haben sich daher alle jene, welche diese Pachtung zu erhalten wünschen, zu welcher jedoch kein Jude zugelassen wird, an den obbesagten Tag bei der diesfälligen Lizitation einzufinden, und sich mit einem baaren Neugeld

geld pr. 1000 fl. zu versehen, welsches sodann derjenige, der die Beleuchtungspachtung erleiht, als Bürgschaft zu erlegen haben wird.

Lemberg den 30. November 1804.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird hiemit kund gemacht: daß der dem Herrn Anton Kempicki eigenthümlich zugehörige, im radomer Kreise im Dorfe Dzurzkow gelegene, auf 13400 fl. pol. abgeschätzte, Artnuszyzna genannte Acker, auf Ansuchen des Juden Jelik Wendlowicz zur Befriedigung einer Summe von 1140 fl. pol. und 60 fl. pol. mittels einer am 5ten Hornung 1805 um 10 Uhr Vormittags bei diesen k. k. Landrechten abzuhaltenden öffentlichen Versteigerung unter nachstehenden Bedingungen wird verkauft werden:

1stens Daß jeder Kauflustige verbunden seyn wird, vor der Lizitation den 10ten Theil des Schätzungswertes als Kaugeld zu erlegen.

2stens Daß der Käufer den gestellten Kauffchilling binnen 14 Tagen ans Gerichtsdepositem abzuführen hat; weil hingegen auf seine Gefahr und Kosten eine neue Lizitation ausgeschrieben werden wird.

Mittels gegenwärtigen Edikts werden zugleich alle sichergestellten Gläubiger

higer gewarnt, daß sie, ohne eine besondere Vorladung zu gewärtigen, ihre Gerechtsamen bei der Lizitation anmelden. Ubrigens steht es Jedermann frei, die Abschätzung und das Inventarium des Artnuszyzna genannten Ackers in der Landrechtssregistratur einzusehen.

Krakau den 24ten Oktober 1804.

Joseph von Nikorowicz.

Joseph Ritter v. Cronensfeld.

W. Roskoshny.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Landrechte in Westgalizien.

Verf.

3

K u n d m a c h u n g.

Zufolge hoher Subernial-Verordnung vom 7ten d. M. Zahl 48425. wegen Besetzung der bei dem haluzer Magistrate erledigten, und mit der städtischen Kassakontrolle, dann einem Gehalt von 100 fl. rhn. verbundenen 2ten Beisizersstelle am 31ten Oktober g. J. abgehaltene Wahl wegen Mangel an Kompetenten fruchtlos vor sich gegangen ist, so wird zu endlicher Besetzung dieser Magistratsbeisizersstelle ein neuerlicher Konkurs auf den 10ten Hornung k. J. allgemein ausgeschrieben, daß die hierzu geeigneten Kompetenten ihre Gesuche bei dem k. k. Kreisamte anzubringen haben.

2